



Einige Geschenke gab es für den Ministerpräsidenten nach seinem Auftritt im Alpenführtheater: Da durfte ein Jubiläumstrikot zu 100 Jahre EV Füssen natürlich nicht fehlen. Unser Bild zeigt (von links): Landrätin Maria Rita Zinnecker, Markus Söder, Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke, Bürgermeister Maximilian Eichstätter und die Landtagsabgeordnete Angelika Schorer. Foto: Siegel

Anekdoten eines Alphetiers

Ministerpräsident Markus Söder macht mit seiner Kinotour Station in Füssen. Und damit kommt er sehr gut beim Publikum an. Wo er einem hohen Leidensdruck ausgesetzt ist und welche Leidenschaften er hat.

Von Helmut Sturm

Füssen für gilt als politisches Alphetier, das auf dem Weg nach oben den einen oder anderen Mitbewerber zur Seite geschoben hat. Markus Söder kann aber auch ganz anders: Im Füssener Alpenführtheater, wo der bayrische Ministerpräsident mit seiner Kino-Wahlkampfbout „Söder persönlich“ Station macht, erleben ihn die Besucherinnen und Besucher als charmanteren Flanörer. Das kommt nicht nur bei eingepfeilchten CSU-Lernern gut an. „Ich finde, er ist wirklich authentisch gewesen“, sagt Dagmar Rothemann. „Ich find' ihn gut“, bekräftigt die frühere SPD-Stadträtin, die ihr rotes Parteibuch inzwischen abgehoben hat.

Noteinsen – die dürfen am Vollerntstag nicht fehlen, als Söder Station in Füssen macht: Bürgermeister Maximilian Eichstätter verteilt mit seinem Team die Blumen an Besucherinnen und des Abends. Im Kinosaal mit seinen

160 Plätzen, die fast alle belegt sind, begrüßt die Landtagsabgeordnete und CSU-Krisenrätin Angelika Schorer den Gast: „Wir freuen uns, dass er immer wieder im Ostalga ist und es immer wieder“ Anschließen machen es sich der bayrische Ministerpräsident und Journalist Ralf Eisel als Moderator an einem Tisch mit Popcorn-Tüten und Getränken bequem.

Ein Kinosaal, das ist für Söder so etwas wie ein Heimspiel. Ist er doch ein zwangsgesprochener Film-Fan. Weniger von Rosamunde Pilcher-Strömgen als vielmehr von Science-Fiction-Filmen. Als Pünfklässler strengere er sich besonders an, um eine Zwei in einer Englischarbeit zu schreiben – das war die Voraussetzung dafür, dass er sich den „Krieg der Sterne“ im Kino anschauen konnte, wie der 56-Jährige sagt. Und daraus entstand eine große Leidenschaft, „die bis heute anhält.“

Eine von vielen Anekdoten und Geschichten aus seinem Leben, die

Söder an diesem Abend erzählt. Nicht nur für das Kino hat er ein Faible, vielmehr ist der Franke auch ein überzogener Clubber, auch wenn das „mit einem extrem hohen Leidensdruck“ verbunden ist. Aber der 1. FC Nürnberg be-

„Ich versuche, dass wir gut in Bayern leben können.“

Ministerpräsident Markus Söder

scherbe Söder auch sein schönstes Fußballerlebnis beim Sieg im DFB-Pokalfinale 2007. Neben Fußball hat er weitere Hobbys wie das Radeln (auch gerne im Allgäu), Tennisplätzen oder Schwimmen.

Auch seinen Weg zur CSU und dort nach oben beleuchtet Söder. Als Jugendlicher startete der bekennende Strass-Fan seine politische Karriere 1983 bei der Jungen Union, 1994 wurde er als jüngster Abgeordneter in den Landtag ge-

wählt. Später als CSU-Generalsekretär galt er außerhalb Bayerns schnell als Scharfmacher, Populist und Provokateur: Was Söder heute so umschreibt: In diesem Amt setzte man als junger Mensch dazu, „ein Radio zu sein, das sich bisweilen so laut eingestellt ist“.

Lost wird es an diesem Abend im Alpenführtheater nicht, es sei denn, eine der Anekdoten sorgt für eine Lachsalve im Publikum. Dafür wird es mitunter leise. Erwa, wenn Söder über den Tod seiner Eltern spricht, was seinen Sinn fürs Soziale geschärft habe. Er sei stolz darauf, dass Bayern als einziges Bundesland pflegende Angehörige finanziell mit einem Pflegegeld unterstützt, sagt der Ministerpräsident.

Söder spricht über seinen Glauben, in dem er Kraft findet, weiter über Themen wie Energie und den Ukraine-Krieg. Das Schlimmste sei aber die Corona-Pandemie gewesen. Quasi über Nacht seien die Infektions- und Todeszahlen, nach oben geschossen, ohne dass an-

fangs Masken oder gar ein Impfstoff zur Verfügung standen. Auch er habe damals Entschuldigungen getroffen, die mit dem Wissen von heute vielleicht anders ausfallen würden. Doch Söder ist sich sicher: „Am Ende haben wir viele Leben gerettet.“

Die Geschichten aus seinem Leben, seine Haltung und ab und zu eine verbale Kontroverse gegen die politische Konkurrenz – diese Mischung kommt beim Publikum gut an. „Mir hat das sehr gut gefallen, da waren ein paar interessante Ausführungen darunter“, sagt JU-Mitglied Elias Häfeli aus Schwangau. Selbst die Abgeordnete Schorer hat an diesem Abend „einiges Neues“ über den Ministerpräsidenten erfahren. Der wird auch von Füssens Ehrenbürger gelobt: „Das hat er ganz gut gemacht und sich sehr offen gezeigt“, sagt Alfred Köpf. Das passt zum CSU-Merito „Näher am Menschen“. Immerhin als „nette Flanörerin“ stuft der frühere Hotelier Wilhelm Schwäche den Abend ein.